Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1906)

Heft: 11-12

Artikel: Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Schweiz. Friedensvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Extra-Nummer: Delegiertenversammlung des Schweiz. Friedens.

XIII. Jahrgang. — 1906. Nr. 11/12 Bern, 20. Juni.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthaltend das
Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei in Bern, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Festgruss an die Delegierten des S. F. V. — Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des S. F. V. — Jahresbericht des S. F. V. — Jahresrechnung des S. F. V. — Kreisschreiben des Vororts. — Bestand des S. F. V. auf 30. April 1906. — Definitive Tagesordnung des 15. Weltfriedens-Kongresses. — Propaganda-Broschüre. — Verschiedenes. — Anzeige.

Motto.

Nicht nur der Einzelne, sondern alle Klassen und Völker sollten begreifen lernen, dass sie sich selbst nicht besser dienen können, als indem sie ihre vermeintlichen Selbstinteressen dem Wohle des Ganzen hintansetzen.

Dr. *Franz Hartmann*, „Magie".

Festgruss
an die
Delegierten des „Schweizerischen Friedensvereins"
Aarau, 13. Mai 1906.

Von *E. Custer.*

Menschenfreunde, Friedensstreiter,
Seid uns hoch willkommen hier,
Voll Begeist'rung kämpfet weiter
Unterm leuchtenden Panier!
Unser Schifflein nicht zerschellt,
Hoffnung seine Segel schwellt.

Einst wird niemand mehr verstehen
Den geweihten Massenmord,
Ruhmlos wird er untergehen
Samt des Zweikampfs blödem Sport;
Nur die wahre Menschlichkeit
Gilt einmal als Ehrenkleid.

Aber ach! noch währt es lange,
Bis wir unser Ziel erreicht,
Fast wird uns zuweilen bange,
Leise Sorge uns beschleicht;
Wäre fruchtlos unser Müh'n,
Sollte uns kein Sieg erblüh'n?

Auf denn! lasset uns im kleinen,
In der Stille immer neu,
Wie im Schutze von Vereinen,
So am eig'nen Herd getreu
Frieden predigen nicht bloss,
Frieden üben makellos!

Seien wir — statt Splitterrichter,
Kleinlich voller Hass und Neid —
Liebevolle Händelschlichter,
Selbstlos, milde, hilfsbereit;
Unser Herz und unser Haus
Ströme Licht und Leben aus!

Zwiespalt soll der Eintracht weichen,
Zanksucht der Versöhnlichkeit;
Was Verträge nicht erreichen,
Mit Geduld und mit der Zeit
Edlem Vorbild doch gelingt:
Dass das Kriegsgeheul verklingt.

Fangen wir in unserm Kreise
Rastlos denn zu wirken an,
Dass in friedliche Geleise
Münde aus der Menschheit Bahn;
Gottes Segen trägt als Lohn
Jeder reichbeglückt davon!

——o——

Protokoll
über die
Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Schweiz. Friedensvereins
Sonntag den 13. Mai 1906
im **Hotel „Gerber" in Aarau.**

Präsenzliste.

Aarau: Pfarrer X. Fischer, E. Custer, Oberrichter P. Müri, Frau M. Rieser-Dambach, Dr. M. Widmann.
Appenzell A.-Rh. (Verband Appenzell. Friedensvereine): J. B. Diem.
Basel: Geering-Christ.
Bern: Elie Ducommun, Frei, Professor Müller-Hess.
Burgdorf: E. Bühler.
Chaux-de-Fonds: Dr. Monnier, E. Sauser, Max Traugott.
Genf: Pfarrer J. Jacquemin.
Herisau, Vorort: Dr. med. J. Hertz, Konrad Rüd, Walter Schiess, J. Zwicki.
Lausanne: Professor Eugène Rapin.
Locle: Ed. Jeannot.
Luzern: J. Lang, Direktor J. Zimmermann.
Schaffhausen: J. Ehrat.
Winterthur: C. Blank.
Zürich: J. Eugster, Dr. Ed. Imhof, Toggenburger.
Gäste: Herr Landammann Arnold Ringier, als Vertreter der Regierung. Herr Professor F. Rey, als Uebersetzer.

Somit sind 14 Sektionen durch 28 Delegierte vertreten.

Beginn der Sitzung 9 Uhr 20 Min. vormittags.

Herr Dr. J. Hertz als Vorortspräsident eröffnet die Sitzung, indem er die erschienenen Delegierten und den Vertreter der aargauischen Regierung, Herrn Landammann Arnold Ringier, herzlich begrüsst und der Sektion Aarau die gastliche Aufnahme verdankt.

Traktanden:

1. Jahresbericht des Präsidenten.
2. Ablage der Jahresrechnung.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Wahl der Revisionskommission pro 1906/07.
5. Festsetzung des Beitrages an das internationale Friedensbureau in Bern.
6. Bestimmung des Orts der nächstjährigen Delegiertenversammlung.

Anträge:

a) Bericht und Antrag der Sektion Lausanne betreffend Friedenssonntag (siehe „Friede" vom 20. März).
b) Antrag der Sektion Basel.
c) Anträge der Sektion Genf.
d) Anträge des Herrn Marc Bloch, Chaux-de-Fonds.
e) Anträge der Sektion Chaux-de-Fonds.

Die Anträge *a* bis *e* sind in der Aprilnummer dieses Blattes abgedruckt worden.

I.

Herr Dr. Hertz verliest den Jahresbericht. (Siehe Seite 5 der heutigen Nummer.)

Der interessante Jahresbericht wird von Herrn Geering-Christ im Namen der Delegierten bestens verdankt und auf seinen Antrag einstimmig genehmigt.

Einschaltung.

Da drei als dringend bezeichnete Anträge zur Behandlung bei der Delegiertenversammlung vorliegen, welche sämtlich die Stellungnahme der Friedensvereine zur antimilitaristischen Propaganda empfehlen, so wird beschlossen, diese vor der Erledigung weiterer Traktanden zu behandeln.

Es liegen Anträge vor von der Sektion Luzern, von den Sektionen der französischen Schweiz und von Herrn K. Rüd.

Herr Pfarrer Fischer und Herr Dr. Monnier sind der Ansicht, dass die heutige Delegiertenversammlung eine Resolution annehme, die geeignet sei, Aufklärung zu bringen über unsere Stellung gegenüber den Antimilitaristen und dass diese Resolution sofort durch die schweizerische Presse zur allgemeinen Kenntnis gelange.

Durch Abstimmung wird dieser Ansicht zugestimmt und beschlossen, dass durch das Bureau sofort nach Schluss der Verhandlungen die Redaktion der Resolution, entsprechend dem Sinne der vorliegenden Anträge, vorgenommen werde. Sie erhielt folgenden Wortlaut:

„Die am 13. Mai 1906 in Aarau tagende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins hat folgende Resolution gutgeheissen:

Der Schweizerische Friedensverein verurteilt im Interesse der Sicherheit des Staates und des Vertrauens auf unsere Armee das unbesonnene, gesetzwidrige Vorgehen der Antimilitaristen und weist auf die Gefahren hin, welche einem Staate mit so ausgedehntem Wahl- und Stimmrecht durch die Aufhetzung gegen die Wehrpflicht erwachsen können. Er versichert der Regierung, dass sie sich ausnahmlos auf die Friedensgesellschaften verlassen darf, wo es gilt, das Land vor innern und äussern Gefahren zu schützen. Er erwartet aber, dass er sich in Zukunft der Unterstützung und des Wohlwollens der Behörden und des Volkes erfreuen darf."

Nachtrag zum Jahresbericht.

Herr K. Rüd erbat hierauf das Wort in einer Sache, die er dem Jahresberichte angereiht wünschte. Er sprach folgendes:

Geehrte Herren Kollegen!

Wenn der Vorort, im Auftrage der Zürcher Delegiertenversammlung, das Gesuch um eine jährliche Subvention zur Schaffung eines Friedenssekretariates an den h. Bundesrat gestellt hat, dieses Gesuch aber ablehnend beantwortet worden ist, so hat sich der Vorort allerdings seiner Aufgabe entledigt. Damit kann aber selbstverständlich die Idee der „Verstaatlichung der Friedensbestrebung" nicht als erledigt betrachtet werden. Diese Idee ist erst dann verwirklicht, wenn die Regierungen, von Amts wegen, die Erziehung zum Frieden so sorgfältig und detailliert pflegen, wie sie gegenwärtig das Wehrwesen pflegen.

Da aber durch eine jährliche Subvention von seiten der Regierungen grundsätzlich die staatliche Anerkennung der Friedensbestrebung ausgesprochen ist, so müssen wir unbedingt an der Erreichung derselben festhalten. Dies ist der erste Schritt zur Verstaatlichung. — Wie sollen wir aber vorgehen? Es kann dieses auf verschiedenen Wegen geschehen.

1. Die heutige Versammlung kann mit Bedauern Notiz nehmen von der Antwort des Bundesrates und, gestützt auf die direkten und tiefeinschneidenden Interessen, welche die Staaten an der Verwirklichung der Schiedsgerichtsidee und der Erziehung zum Frieden haben, das Gesuch periodisch wiederholen. Momentan wird sich aber der Bundesrat nur noch mehr auf die Ablehnung versteifen.

2. Sie kann den Versuch machen, bei Anlass der Budgetberatung, das Subventionsgesuch unter der Mithilfe einiger Parlamentsmitglieder zur Sprache zu bringen. Solange aber der Bundesrat nicht für die Sache gewonnen ist, wird auch dieser Versuch keinen Erfolg haben.

3. Sie kann aber auch den Versuch machen, durch einen Programmentwurf, aus welchem ersichtlich ist, dass die organisierten Friedensgesellschaften im Interesse der staatlichen Sicherheit ebenso mannhaft für die Landesverteidigung einstehen werden, wie sie für die Beseitigung der Ursachen, welche zum Kriege führen, einstehen werden, den h. Bundesrat besser zu stimmen.

Ich habe schon in Luzern in der Begründung der Verstaatlichung der Friedensbestrebung betont, dass sich unsere Propaganda so gestalten müsse, dass sie der Anerkennung der Regierungen würdig sei. Während der ganzen Kongresswoche habe ich nur von dem Antimilitarismus sprechen gehört, trotzdem sich unsere Gesellschaft aus aller Herren Länder rekrutiert hat. Kurz hernach ging die antimilitaristische Dummheit los, und dieser Umstand hat unserer Bewegung schweren Schaden zugefügt.

Wir stehen am Ausgange eines gärenden Zeitalters und kommen in ein Jahrhundert rascher und grosser Umwälzungen. Da heisst es nun nicht mehr über die Dauer der militärischen Dienstzeit und über die Beschränkung der ins Ungeheuerliche angewachsenen Ausgaben und Schulden zu streiten — es heisst jetzt grosse Ideen über kleinliche Anschauungen siegen zu lassen und blutigen Sintfluten durch freien Aufschwung der Geister aus dem Wege zu gehen.

Wir müssen mit aller Entschiedenheit öffentlich auf die Gefahren hinweisen, welche unserem Lande durch das Vorgehen der Antimilitaristen erwachsen können, und die breiten Schichten der Bevölkerung durch Veranstaltung von Versammlungen, Benützung der Presse und die Verbreitung von Gratisliteratur

mit der ruhigen und gesetzlichen Form der Umgestaltung des Völkerrechtes vertraut zu machen suchen. Wir müssen beweisen, dass wir mit den Antimilitaristen nur das eine Ziel gemein haben: „Die Einführung der Rechtsprechung an Stelle der Waffengewalt.“ Dieses Ziel aber auf durchaus friedlichem und gesetzlichem Wege zu erreichen suchen.

Wir könnten dem Treiben der Antimilitaristen ruhiger zusehen, wenn wir in allen Staaten mit dem allgemeinen Wahl- und Stimmrechte ausgerüstet wären, wie dieses in unserem Lande der Fall ist; so aber könnte diese Institution zur Folge haben, dass die antimilitaristische Idee bei uns verfangen würde, währenddem die monarchischen Staaten ihre Wehrkraft stets den Verhältnissen der Zeit anpassen können. Stehen wir ein für unsere Rechte und Freiheiten, die grösser sind als in irgend einem anderen Staate, dann werden wir auf die persönliche Fürsprache einiger unserer Parlamentsmitglieder zählen dürfen und auf diesem Wege sicher zum Ziele gelangen.

Ich schlage Ihnen vor, heute eine Kommission zu ernennen, welche der Weiterentwicklung der Verstaatlichung der Friedensbestrebung ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken hat und zu diesem Zwecke mit den Mitgliedern der interparlamentarischen Vereinigung unterhandeln soll und stelle folgenden Antrag:

„Mit Rücksicht auf den stets wiederkehrenden Vorortswechsel einerseits und das Bedürfnis eines ununterbrochenen Studiums der Verwirklichung meiner Idee schlage ich vor, eine permanente Kommission zu ernennen, welche alles das zu verfolgen hat, was zu der Herbeiziehung der Staaten zur Friedensbewegung dienen kann. Diese Kommission soll vor allem dahin wirken, dass durch eine staatliche Subvention die Schaffung eines Sekretariates ermöglicht wird, und zu diesem Zwecke ihren Einfluss in den Parlamenten geltend machen.“

* * *

Nachdem der Antrag zuerst einstimmig angenommen worden war und bereits Vorschläge zur Wahl der permanenten Kommission gemacht worden waren, wurden Zweifel laut über die Zweckmässigkeit der Vornahme einer sofortigen Wahl. Es entspann sich eine Diskussion, aus der hervorging, dass ein Teil der Delegierten den ganzen Antrag verschoben wissen möchte, ein anderer Teil wünschte die Wahl der permanenten Kommission durch den Vorort vollzogen, und ein dritter Teil wünschte sofortige Wahl durch die Delegiertenversammlung. Die Abstimmung ergab mit grosser Mehrheit die Wahl der permanenten Kommission durch den Vorort.

II. und III.

Herr K. Rüd als Zentralkassier verliest den Kassenbericht (siehe Seite 6 der heutigen Nummer), dessen Annahme durch den Vertreter der Revisionskommission, Herrn Oberrichter Müry von Aarau, vorgeschlagen wird. Herr Müry beantragt, dass künftig als Kassenbelege nicht nur Postquittungen, sondern von den Empfängern ausgestellte Quittungen der Rechnung beigelegt werden möchten.

Dem Kassier wird unter bester Verdankung seiner Amtswaltung Décharge erteilt.

IV.

Als Revisionskommission pro 1906/1907 wird Basel bezeichnet.

V.

Dem Internationalen Friedensbureau in Bern wird der übliche Beitrag von 250 Fr. bewilligt.

VI.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wird mit Rücksicht auf den Antrag der Sektion Genf die Stadt Lausanne bezeichnet.

Einschaltung.

Der Präsident beantragt, dass die Delegiertenversammlung über die Vertretung und Subventionierung eines oder mehrerer Delegierten an den Weltfriedenskongress in Mailand entscheiden möchte. Herr Pfarrer Jacquemin schlägt vor, zwei Delegierte abzuordnen, denen Reise- und Hotelspesen zu ersetzen seien. Diese Delegierten hätten aber dem Vorort einen Bericht über den Kongress einzureichen und seien verpflichtet, eventuelle Vorschläge des Schweizerischen Friedensvereins am Kongresse zu begründen und zu verteidigen.

Angenommen wird der Vorschlag Rüd, demzufolge vom Vorort ein Kredit von insgesamt 100 Fr. ausgeworfen wird, der an einen oder zwei von unseren Sektionen Abgeordnete, die sich vorher beim Vororte als Delegierte des Gesamtverbandes anzumelden hätten, ausgehändigt würde.

Anträge der Sektionen etc.

a) Lausanne.

Herr Rapin erstattet Bericht über Schritte der dortigen Kommission zugunsten eines Schweizerischen Friedenssonntages.

Er teilt mit, dass der Kommission im November von der Redaktion unserer Zeitschrift ein Vorschlag zugesandt worden sei, der ein Rundschreiben an sämtliche kirchlichen Behörden und Geistlichen vorsah und der denselben eine Anzahl Fragen betreffend die Art der Einführung eines Friedenssonntages vorlegte. Die Kommission fürchtete aber, dadurch eine zu grosse Menge sich widersprechender Ansichten eingesandt zu erhalten. Sie machte darum zunächst eine Eingabe an die Synodalkommission der waadtländischen Nationalkirche, die sehr ermutigend beantwortet wurde. Entsprechend dem Rate der Synodalkommission wurde die Angelegenheit vor die Delegiertenkonferenz der reformierten Kirchen der Schweiz gebracht und deren Bureau in Genf aufgefordert, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz zu setzen.

Ausserdem wandte sich unsere Kommission an Herrn Bischof Dr. Herzog als Oberhaupt der altkatholischen Kirche der Schweiz und an die vier römisch-katholischen Bischöfe. Von Herrn Bischof Herzog lag eine äusserst sympathische Antwort vor, und der Bischof von Basel teilte mit, dass sich die Jahresversammlung der Bischöfe der Schweiz im August mit der Frage befassen würde.

Der Präsident verdankt Herrn Rapin seine Berichterstattung und der Kommission ihre Mitwirkung und bittet sie, der Sache weiter ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Sektion Chaux-de-Fonds formuliert hierauf ihren auf den Friedenssonntag bezüglichen Antrag 1 folgendermassen:

„Die Kommission zur Einführung eines Schweizerischen Friedenssonntags wird ersucht, ihre Arbeit fortzusetzen und dieselbe womöglich im Laufe des Jahres zum Abschlusse zu bringen.“

b) Basel.

Herr Geering-Christ begründet den Antrag und beugt der Ansicht vor, als handle es sich um finanzielle Unterstützung der vorgeschlagenen Vortragszyklen durch den Vorort. Der Vorschlag will so aufgefasst sein, dass der Vorort als Zentralstelle die Organisation der Vortragsreisen ausländischer Redner besorge, während die Kosten zu Lasten der Sektionen fallen sollten.

Die Herren Dr. Monnier, Prof. Müller-Hess und Pfarrer Fischer unterstützen den Antrag. Letzterer fügt bei, dass auch taugliche Mitglieder unserer Sektionen mehr zum Halten von Propagandavorträgen herangezogen werden sollten.

Der Antrag Basel wird hierauf einstimmig angenommen.

c) Genf.

Antrag 1 ist unter Traktandum VI schon erledigt worden.

Herr Pfarrer Jacquemin begründet die Anträge 2 und 3.

Herr Rüd spricht im Namen des Vororts und weist bezüglich 2 auf die Delegiertenversammlung in Baden hin, bei welcher der Vorort einen Vortrag mit 167 Fr. unterstützte, der zu keiner Sektionsgründung führte und somit ohne greifbares Resultat blieb. Bezüglich Antrag 3 ist der Vorort selbstverständlich zu jeder Art der Mithilfe bei Gründung von Sektionen bereit, muss aber die Initiative dazu den Sektionen selbst überlassen.

Herr Jacquemin modifiziert die Anträge insofern, als er dieselben durch die Worte „Die Sektionen werden ersucht" (statt „Der Vorort wird ersucht") einleitet.

Hierauf werden diese Anträge angenommen.

Einschaltungen.

Der Vorortspräsident verliest eine soeben eingelaufene Depesche von Herrn Blanc in Peseux, der seine plötzliche Verhinderung, an der Versammlung teilzunehmen, anmeldet. Im Anschlusse daran wird ein Begrüssungsschreiben von Herrn Marc Bloch in Chaux-de-Fonds verlesen.

d) Anträge des Herrn Marc Bloch.

Der Vorort glaubt, dass diese Wünsche, die schon dem 14. Weltfriedenskongress vorgelegen haben, nicht von uns aufs neue dem Kongress unterbreitet werden sollten.

Herr Sauser spricht im Namen des abwesenden Antragstellers zugunsten der Vorschläge.

Herr Elie Ducommun stellt folgendes fest: Laut Kongressstatuten sollen nur solche Anträge am Kongresse zur Verhandlung kommen, die von Vereinen (nicht von einzelnen Mitgliedern) für die Tagesordnung vorgeschlagen werden. Trotzdem wurden die Blochschen Wünsche einer Kommission zum Studium überwiesen. Diese hielt dieselben jedoch nicht für geeignet, um dem Kongresse zur Beratung unterbreitet zu werden. In privaten Gesprächen stellte es sich heraus, dass die Kommission der Ansicht war, dass nur solche Anträge vor den Kongress gehören, die vorher im Lande des Antragstellers mit Erfolg erprobt worden waren.

Herr Pfarrer Fischer spricht sein Wohlgefallen an den Blochschen Wünschen aus.

Herr Ducommun teilt mit, dass der auf die Mitwirkung der Frauen am Friedenswerk bezügliche Antrag schon vom 2. Kongress und der auf das Rote Kreuz bezügliche vom 3. Kongress befürwortet worden seien.

Herr Dr. Monnier spricht sich zugunsten der Anträge aus.

Bei der prinzipiellen Abstimmung, ob die Anträge den Sektionen oder dem 15. Weltfriedenskongress empfohlen werden sollten, siegt die erstere Ansicht. Bei der speziellen Abstimmung werden die Punkte 1—3 den Sektionen zur Beachtung anempfohlen.

e) Chaux-de-Fonds.

Antrag 1 wurde beim Beginn der Sitzung, anlässlich der Fassung einer Resolution, erledigt.

Die übrigen Anträge sind von der Sektion Chaux-de-Fonds folgendermassen abgeändert worden:

Antrag 2.

Der Schweizerische Friedensverein empfiehlt dem schweizerischen Bundesrate folgende von der interparlamentarischen Konferenz im Mai 1906 gefassten Beschlüsse, damit dieselben der 2. Haager Friedenskonferenz unterbreitet werden:

1. Diejenigen Punkte, welche von der Konferenz von 1899 auf eine spätere Versammlung verschoben wurden; es sind folgende:

a) Die Rechte und Pflichten der Neutralen.

b) Die Herabsetzung der Land- und Seestreitkräfte und der Militärausgaben.

2. Die Erneuerung der schon abgelaufenen Haager Uebereinkünfte.

3. Die Organisation des Angebotes guter Dienste.

4. Die regelmässige Wiederkehr allgemeiner Staatenkonferenzen.

5. Die Befolgung der Wünsche und Beschlüsse dieser Konferenzen und die Vorbereitung nachfolgender Konferenzen.

6. Die Ausarbeitung eines allgemeinen Muster-Schiedsgerichtsvertrages.

Antrag 3.

Der Schweizerische Friedensverein spricht den Wunsch aus, dass der Bundesrat bestrebt sei, internationale Verträge abzuschliessen, um alle Streitfragen den Schiedsgerichten zu unterbreiten, ohne Ausnahme und ohne Einschränkung.

Der Vorort stellt den Antrag, diese beiden Vorschläge anzunehmen und dieselben im Namen der heutigen Delegiertenversammlung durch die Sektion Chaux-de-Fonds zur Ausführung zu bringen.

Beide werden einstimmig angenommen.

Auch der 4. Antrag (unter Chiffre 3 in Nr. 7/8 dieses Blattes abgedruckt) wird angenommen.

Nachdem Herr Rüd einen Brief der Hallerschen Buchdruckerei verlesen hat, in welchem um tätige Verwendung für das Vereinsorgan „Der Friede" ersucht wird, verdankt der Präsident den Delegierten ihre Arbeit und beschliesst die Sitzung, indem er dem Wunsche Ausdruck gibt, dass unser Tun zu Nutz und Frommen der Friedensbewegung ausfallen möge.

Schluss der Sitzung 1½ Uhr.

Das Bankett.

Nach Erledigung der vorliegenden Arbeiten versammelten sich die Delegierten zu gemeinsamem Mittagessen im Hotel Gerber. Die Sektion Aarau hatte es sich angelegen sein lassen, auch den der Geselligkeit gewidmeten Teil des Tages angenehm zu gestalten. Insbesondere geschah dies durch das mehrmalige Auftreten des Asperchores des Cäcilienvereins, der den Tafelnden herrliche Vaterlands-, Frühlings- und Minnelieder in vorzüglicher Weise vortrug.

Die erste Tischrede hielt der Präsident der Sektion Aarau, Herr Pfarrer Fischer. Er macht darauf aufmerksam, dass Aarau nicht nur seiner Lage nach für die Schweiz ein Zentralpunkt zu nennen sei, sondern dass es dies auch in geistiger Beziehung für unser Vaterland vielfach geworden sei. Er erinnert an Männer, wie Victor Meyer, Stapfer, Pestalozzi, Heinrich Zschokke, Augustin Keller und andere. Er bringt ein Hoch dem Vaterland.

Herr Landammann Ringier spricht als Vertreter der Regierung. Er gesteht, stets ein eifriger und begeisterter Offizier gewesen zu sein. Er ist der Ansicht, dass der Krieg gewisse Tugenden zur Entfaltung bringe, sieht aber ein, dass die Zukunft sicher den Zielen der Friedensbewegung gehöre und dass der immer akuter werdende soziale Kampf dafür sorgen werde, dass keine Erschlaffung eintrete. Sein Hoch gilt der zukünftigen Friedensära.

Herr Elie Ducommun, unser Senior in mehr als einem Sinne, sprach mit der ihm eigenen hinreissenden Begeisterung. Mit 80 Jahren, so sagte er, sehe man die Welt nicht mehr mit dem der Jugend eigenen Optimismus an, aber trotzdem sei er mehr als je überzeugt von dem Siege unserer Sache. Er schaut in naher Zukunft eine vom Kriege befreite Menschheit, fortschreitend vom Guten zum Bessern, wenn nicht zum Vollkommenen. Nur die Optimisten gelangen zum Ziele. Er toastiert auf den Geist des Optimismus der Arbeiter für den Frieden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die Herren Rapin und Professor Müller-Hess danken der Sektion Aarau für ihre Gastlichkeit; letzterer bringt sein Hoch der Regierung und dem Volke des Kantons Aargau.

Herr Custer trägt einen poetischen Festgruss vor, den wir in der heutigen Nummer wiedergeben.

Herr Rüd, als Zentralkassier, teilt mit, dass er soeben die Mitteilung erhalten habe, dass die von Blochsche Stiftung ihren Beitrag an den „Schweizerischen Friedensverein" von 500 Fr. auf 800 Fr. erhöht habe.

Ein Ausflug

in den schattigen Wildpark, bei welchem sich die Gesellschaft in einzelne Gruppen auflöste, so dass leider manches Lebewohl an Bundesgenossen anderer Kantone unterbleiben musste, brachte den in allen seinen Teilen harmonischen und unvergesslichen Delegiertentag von Aarau zum Abschluss.

Es sei auch an dieser Stelle der Sektion Aarau und insbesondere ihrem tatkräftigen Präsidenten der herzliche Dank aller Teilnehmer ausgesprochen.

Im Auftrage des Vororts:
Der Schriftführer der Delegiertenversammlung:
Rudolf Geering.

—o—

Jahresbericht des Schweiz. Friedensvereins 1905/06

vorgelegt an der Delegiertenversammlung in Aarau am 13. Mai 1906.

Der Vorort hat in sieben Sitzungen die laufenden und die ihm von der letzten Delegiertenversammlung in Zürich überwiesenen Anträge und Geschäfte erledigt. Die Sektionen wurden jeweilen mit dem Essentiellen der Vorortsgeschäfte und mit den gefassten Beschlüssen mittels Kreisschreiben bekannt gemacht. Jede Vorortssitzung zeitigte ein solches Kreisschreiben, inhaltend Anregungen an die Sektionen samt Anträgen und Beschlüssen an dieselben. Im „Friede" und „La Paix" rechtzeitig erscheinend, haben diese Kreisschreiben noch das Gute, dass nicht allein die Vorstände der Sektionen mit der laufenden Arbeit des Vororts bekannt werden, sondern dass auch eine weitere Mitgliedschaft ins Interesse der Vorortsarbeiten hineingezogen wird.

Zu den dem Vorort überwiesenen Geschäften ist zu notieren:

1. Liquidation des Friedensvereins Bühler, Kanton Appenzell A.-Rh., überwiesen wir an den Verband appenzellischer Friedensfreunde. Es hat sich erwiesen, dass infolge totaler Indifferenz der einst blühende dortige Friedensverein allmählich abgebröckelt ist. Ein dreijähriger Stillstand hat von selbst eine spontane Auflösung dieses Vereins zur Folge gehabt. Die Liquidation ist glatt abgelaufen; ein kleiner Kassasaldo übernahm der Verband appenzellischer Friedensfreunde, eine kleine Anzahl ehemaliger Vereinsmitglieder haben sich den appenzellischen Friedensfreunden als Einzelmitglieder angeschlossen, und es ist Aussicht vorhanden, dass sich dieselben mit den Friedensfreunden der benachbarten Gemeinde Teufen zu einer Vereinigung zusammenschweissen werden. Der Verband appenzellischer Friedensfreunde wird sich zur Aufgabe machen, eine solche Vereinigung zu bewerkstelligen.

2. Hinsichtlich unserer Delegation an den Weltfriedenskongress in Luzern war es beiden von der Delegiertenversammlung in Zürich gewählten Vertretern leider unmöglich, an der Tagung in Luzern teilzunehmen. Herrn Masson hinderten daran Amtsgeschäfte, und Herr Dr. Hertz war bis kurz vor dem Kongress aus Gesundheits- und Familienrücksichten in einem italienischen Seebad abwesend. Der Vorort hat von sich aus als Stellvertreter gewählt die Herren Geering-Christ in Basel und Th. Kutter, Auvernier; beide haben in verdankenswerter Weise dem an sie ergangenen Rufe Folge geleistet.

Der Weltfriedenskongress hat unsere Kasse bis auf den letzten Rappen erschöpft. Sie haben in Zürich ohne Fixierung einer Limite die Festsetzung des Beitrages an den Weltfriedenskongress dem Vororte überbunden (v. Beschluss VIII). Dem Vorort war es unmöglich, das gesamte Defizit der Sektion Luzern zu übernehmen (500 Fr.); er ging bei der Bemessung dieses Beitrages bis an die äusserste Grenze der Möglichkeit und fixierte den Beitrag mit der relativ hohen Summe von 400 Fr. Es tat uns leid, dass wir dem Wunsche der Luzerner nicht voll haben Genüge tun können. Wir mussten uns nach der Decke strecken.

3. Die Frage der Gründung eines schweizerischen Friedenssekretariates (Beschluss XII der letztjährigen Delegiertenversammlung) beschäftigte den Vorort in einigen Sitzungen. Die Frage konnte nicht erledigt werden; sie bleibt als Zukunftsmusik eine offene. Wir haben uns deshalb in Verbindung mit der gutgeheissenen Resolution seitens des Weltfriedenskongresses betreffend staatliche Anerkennung der Friedensbewegung an den schweizerischen Bundesrat mit einem wohlmotivierten Gesuche gewandt.

Die Antwort, die wir von Bern erhalten haben, war in allen Teilen eine abschlägige.

Die Frage, was nun? Mögen Sie sich im Anschluss an meine Berichterstattung näher damit beschäftigen. Unserer Vereinspresse, so dem „Friede" wie „La Paix", darf die beste Note gegeben werden. Der Vorort spricht wohl im Namen des gesamten Schweizerischen Friedensvereins den Redaktoren für ihre uneigennützige Mühewalt den besten Dank aus.

Folgende Sektionen sind ihrer statutarischen Pflicht nachgekommen und haben, allerdings teilweise verspätet, Jahresberichte eingeschickt: Burgdorf, Appenzell, Schaffhausen, Genf, Lausanne, Basel, Winterthur und Luzern. Aus allen diesen Berichten ist guter Wille und zielbewusstes Arbeiten ersichtlich; leider entsprechen nicht immer die Resultate, wenigstens punkto Gewinnung neuer Mitglieder, der gehabten Mühewalt. Diesbezügliche Berichterstattungen in unseren Organen sind cum grano salis, d. h. mit einer gewissen kritischen Reserve entgegenzunehmen. Zu bedauern ist immer, dass die statistischen Angaben nicht ganz genau sind, und dazu kommt noch, dass gerade unsere grössten Sektionen versäumt haben, Berichte einzuschicken, so dass sich eine genaue Zusammenstellung der Mitgliedschaft nicht eruieren lässt.

Friedensgesellschaften existieren in folgenden Kantonen: Luzern, Bern, Basel, Appenzell, Zürich, Aarau, Graubünden, Neuenburg, Waadt, Genf und Schaffhausen. Die Mitgliederzahl kann approximativ auf 6000 taxiert werden. Es liegt immerhin noch für die Friedensvereine ein weites, brachliegendes Arbeitsfeld offen. Zur Arbeit!... und wenn auch die ausgestreute